

KOMPAKT

Sicherheit

GESPRÄCHSRUNDE Am Donnerstag, 29. April, 19.30 Uhr, gibt es eine von der Fachstelle für Demokratie der Landeshauptstadt München initiierte Online-Gesprächsrunde über »Extreme Sicherheit. Rechte Netzwerke in Polizei und Bundeswehr?«. Diskutiert wird die Frage, inwieweit Sicherheitsbehörden attraktiv für Rechtsextremisten sind und wie demokratiefeindliche Strukturen in diesen Institutionen wirksam bekämpft werden könnten. Es diskutieren Burkhard Even, Ziviler Vizepräsident des Militärischen Abschirmdienstes, Oliver Malchow, Bundesvorsitzender der Gewerkschaft der Polizei (GdP), die Journalistin Christina Schmidt (»Die Zeit«) und der Kriminologe Tobias Singelstein (Ruhr-Universität Bochum). Es moderiert Heike Kleffner, Herausgeberin der Studie »Extreme Sicherheit – Rechtsradikale in Polizei, Verfassungsschutz, Bundeswehr und Justiz«. Der Livestream läuft unter www.muenchen.de/demokratie. *ikg*

Literatur

ONLINE Im Rahmen seiner »Literarischen Zimmerspaziergänge« unter www.lit-spaz.de stellt der Literaturwissenschaftler Dirk Heißer für das IKG-Kulturzentrum von Mai bis Dezember jeden Monat auch eine jüdische Persönlichkeit der schreibenden Kunst vor: von Karl Wolfskehl (Auftritt am 2. Mai) über Carry Brachvogel bis Ephraim Moses Lilien. Die Reihe ist ohne Voranmeldung zugänglich unter <https://www.youtube.com/channel/UCaXLdZ5UF1LQWx09xGf4LYg>. *ikg*

NS-Dokuzentrum

DISKUSSION In der Reihe #nsdokuintervention lädt das NS-Dokumentationszentrum München am Montag, 3. Mai, um 19 Uhr zu einer Online-Diskussion ein, an der die Historiker Frank Bajohr, Leiter des Zentrums für Holocauststudien am Institut für Zeitgeschichte in München, Axel Drecoll, Direktor der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten und Leiter der Gedenkstätte und des Museums Sachsenhausen, sowie Beate Meyer, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts für die Geschichte der deutschen Juden in Hamburg, teilnehmen. Ihr Thema lautet »Dark Tourism. Reisen zu Stätten von Krieg, Massengewalt und NS-Verfolgung«. Der Link zur Online-Veranstaltung ist unter www.nsdoku.de zu finden. *ikg*

Israel

VORTRAG Das Zentrum für Israel-Studien (ZIS) mit Daniel Mahla lädt in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Wissenschaftsgeschichte und Karin Nickelsen (LMU) am Dienstag, 4. Mai, 19 Uhr, zu einem Online-Vortrag über »Israel's Population Bomb: An Existential Challenge for a Sustainable Future« ein. Referent ist Alon Tal (University of Tel Aviv). Eine Anmeldung unter juedische.geschichte@lrz.uni-muenchen.de ist erforderlich, um den Zugangslink zu der Zoom-Veranstaltung zu erhalten. *ikg*

Monacensia

DOSSIER Für die Monacensia, das literarische Gedächtnis der Stadt, ist das bundesweite Motto »1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland« willkommener Anlass, Leben und Wirken jüdischer Schriftstellerinnen in München sichtbar zu machen. Das Monacensia-Dossier dokumentiert im Verlauf des Jahres anhand von Artikeln, Filmen und Fotografien literarische Stimmen aus Vergangenheit und Gegenwart. Porträtiert werden unter anderem Elsa Bernstein (1866–1949), Dagmar Nick (geboren 1926) und Grete Weil (1906–1999). Die Historikerin und Schriftstellerin Dana von Suffrin steuert einen literarischen Blogbeitrag auf [#femalerheritage](https://femalerheritage.com) über ihre Kindheit als Jüdin in München bei. Darin erinnert sie sich an ihre Schulzeit in Milbertshofen und an den Umgang mit dem Judentum in ihrer Familie, wie ihr dies schon in ihrem mehrfach prämierten Romandebüt *Otto* humorvoll gelang. *ikg*

Kleines Stück Gerechtigkeit

PROVENIENZ Das Bayerische Nationalmuseum forscht nach der Herkunft von Objekten in den eigenen Beständen – nun lud das Haus zu einem Gespräch mit Zeitzeugen ein

VON HELMUT REISTER

Silberabgabe – hinter diesem fast unverfänglich klingenden Begriff aus dem Wortschatz des nationalsozialistischen Verwaltungs- und Machtapparats verbirgt sich eines jener dunklen Kapitel, die zum Räderwerk des Holocaust gehörten. Der groß angelegte systematische Raub von Eigentum jüdischer Familien war neben der Entrechtung, Verfolgung und Ermordung von Juden eine tragende Säule des nationalsozialistischen Regimes. Die Aufarbeitung ist auch Jahrzehnte später nicht abgeschlossen.

Das Bayerische Nationalmuseum, das sich in die Liste der Profiteure der sogenannten Silberabgabe einreicht, ist bei der Vergangenheitsbewältigung auf der Zielgeraden angekommen. Matthias Weniger ist Leiter der Provenienzforschung des Museums und hat sich in den vergangenen zwei Jahren intensiv mit der Materie beschäftigt. Jetzt kann er sich über die Fortschritte freuen. »Inzwischen habe ich mit 40 der 64 betroffenen Familien Kontakt, und rund ein Drittel der Fälle mit fast der Hälfte der Objekte nähert sich dem Abschluss«, lautet seine Bilanz.

ERINNERUNGSKULTUR Welche Bedeutung solche Gegenstände in der Erinnerungskultur der Juden und insbesondere einzelner Familien haben, wurde am »Tag der Provenienzforschung« am 14. April in einer gemeinsamen digitalen Veranstaltung des Instituts für Kunstgeschichte der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) und des Bayerischen Nationalmuseums deutlich. An dem zweistündigen Zoom-Gespräch, das von Matthias Weniger moderiert wurde und inzwischen auch auf der Webseite des Nationalmuseums abgerufen werden kann, nahmen auch mehrere Mitglieder betroffener Familien teil. Sie symbolisieren beispielhaft, welch unermessliches Leid und welche Schicksale sich hinter diesem dunklen Kapitel deutscher Geschichte verbergen.

Zu den Teilnehmern der virtuellen Gesprächsrunde gehörten Angehörige der Familie Neumeyer wie etwa Peter Neumeyer, der Enkel von Karl und Anna Louisa Neumeyer. Dem Ehepaar war vor knapp zwei Jahren, am 17. Juli 2019, vor ihrem ehemaligen Wohnhaus in München-Schwabing eine Erinnerungsstele gewidmet worden. Barbro Friberg, ebenfalls eng mit dem Ehepaar verwandt, war zu diesem besonderen Anlass eigens aus Schweden angereist.

Für die Enthüllung der Stele war der 17. Juli nicht zufällig ausgewählt worden. An diesem Tag im Jahr 1941 nahmen sich Karl und Anna Louisa Neumeyer gemeinsam das Leben. Charlotte Knobloch, die Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde, die das Ehepaar als kleines Kind noch persönlich kennengelernt hatte, kann den



Matthias Weniger (M.r.); Charlotte Knobloch (u.r.) beim Gedenken an die Eheleute Neumeyer

selbstbestimmten Tod nachvollziehen: »Für sie gab es keine Rückzugsorte mehr, keine Refugien, kein rettendes Ufer und keinen Silberstreif am Horizont. Die Verzweiflung, die daraus erwuchs, teilten nahezu alle jüdischen Familien jener Zeit.«

VERBINDUNG Mit München und seiner jüdischen Gemeinde ist der Name Neumeyer eng verbunden. Karl Neumeyer war

vor der Machtergreifung der Nazis Dekan der Juristischen Fakultät der Universität München, Begründer des internationalen Verwaltungsrechts und Autor bahnbrechender juristischer Werke. Ihrer Zeit voraus war auch seine Ehefrau Anna Louise, die sich für Frauenrechte starkmachte. Ab 1901 war sie Mitglied des »Vereins für Fraueninteressen« und damit eine Vorreiterin für Gleichberechtigung.

Alfred Neumeyer, Karls Bruder, stellte sich in den Dienst von Religion, Tradition und Gemeinschaft. Bis ins Jahr 1941 leitete er den Verband Israelitischer Kultusgemeinden in Bayern und war Vorsitzender der Münchner Gemeinde.

Die erzwungene »Silberabgabe« war ein Element des staatlichen Raubzugs.

Faktoren wie berufliche Anerkennung und gesellschaftliches Engagement spielten nach der Machtergreifung der Nazis keine Rolle mehr. Bereits 1934 wurde Karl Neumeyer von der Universität in den Zwangsruhestand geschickt, nur weil er Jude war. Danach begann die systematische Zerstörung der Familie. Die erzwungene »Silberabgabe«, ein Element des staatlichen Raubzugs, war ein weiterer Schritt auf dem Weg in den Tod. Dazu entschloss sich das Ehepaar, das bereits alles verloren hatte, als sich noch mehr Einschränkungen abzeichneten – die Übersiedlung ins Barackenlager Milbertshofen und schließlich die Deportation.

SCHICKSALE Derartige Schicksale bestärken Matthias Weniger in seiner Überzeugung, die Restitution geraubter Gegenstände so weit wie nur irgend möglich voranzutreiben. »Das Zoom-Gespräch hat deutlich gemacht, welchen tatsächlichen Wert diese Objekte für die Familien haben. Der materielle Wert spielt dabei eine eher untergeordnete Rolle. Die Erinnerung, die damit verbunden wird, ist das eigentlich Wertvolle daran«, sagte Weniger.

Auch der Blick von Charlotte Knobloch geht weit über reine materielle Werte hinaus. »Jedes noch so kleine Stück Gerechtigkeit, das durch eine Restitution wiederhergestellt werden kann, beendet ein Stück Unrecht. Und das ist jeden Aufwand wert«, betont sie. Sie erinnert aber auch daran, dass die staatlichen Institutionen in der Verantwortung stünden, überall dort Gerechtigkeit wiederherzustellen und Ungerechtigkeit zu beenden, wo es ihnen möglich sei.

Der Umgang des Bayerischen Nationalmuseums mit Provenienzforschung und Restitution verdient nach Überzeugung der Gemeindepräsidentin Dank und Anerkennung. Damit werde unter Beweis gestellt, »dass die bleibende Verantwortung des Rechtsstaats gegenüber den Verbrechen des Unrechtsstaates angenommen wird.«

Die Veranstaltung ist unter folgendem Link abrufbar: <https://www.youtube.com/watch?v=kxAwahovHEA>

Besorgniserregende Entwicklung

BAYERN Laut Verfassungsschutzbericht ist die Zahl rechtsextremistischer und antisemitischer Taten stark angestiegen

Die Zahl rechtsextremistischer und antisemitischer Straftaten ist in Bayern im vergangenen Jahr erneut stark angestiegen. Das geht aus dem aktuell veröffentlichten Bericht des Landesamts für Verfassungsschutz hervor.

Charlotte Knobloch, die Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, zeigt sich angesichts dieser Entwicklung besorgt, jedoch keineswegs überrascht. Mit Blick auf die Zahlen stellt sie fest: »Die negativen Trends der vergangenen Jahre werden ungebrochen fortgesetzt.« Besonders erschreckend sei die deutliche Zunahme rechtsextremer Gewalttaten in Verbindung mit der hohen Zahl von Angriffen auf Politiker. »Wo Extremismus grassiert«, betont Charlotte Knobloch, »da ist auch Judenhass nie weit weg – und umgekehrt.«

Im vergangenen Jahr sind die rechtsextremen Straf- und Gewalttaten einerseits um 16 Prozent auf 2372 Delikte angestiegen, andererseits ist auch eine deutliche Zunahme der Gewaltbereitschaft erkennbar.

81 registrierte Gewalttaten bedeuten einen Zuwachs von 33 Prozent. Es gab ferner 477 rassistische Straftaten und 353 antisemitisch ausgerichtete Delikte. Diese Zahl stieg innerhalb der vergangenen beiden Jahre

um das Doppelte. Rechtsextremismus, so kommentierten die Landtags-Grünen den Verfassungsschutzbericht, sei aktuell die größte Bedrohung für den gesellschaftlichen Zusammenhang und die Demokra-

tie. Cemal Bozoglul, Sprecher der Fraktion, sprach auch die Corona-Proteste an, die in der gesamten rechten Szene zu einem enormen Mobilisierungsschub geführt hätten.

Diese Entwicklung beobachtet auch die IKG-Präsidentin mit Sorge: »Viel zu viele der Protestierer sind mit den Querdenkern ins extremistische Lager abgerutscht.« Antidemokratische Desinformation spielt ihrer Ansicht nach dabei eine nicht zu unterschätzende Rolle. Gerade Minderheiten wie die jüdische Gemeinschaft könnten ins Fadenkreuz derer geraten, denen Freiheit und Selbstbestimmung des Einzelnen ein Dorn im Auge sind, bewertet Charlotte Knobloch die Entwicklungen.

Auch Burkhard Körner, der Präsident des Bayerischen Landesamts für Verfassungsschutz, kommt um die problematische »Corona-Szene« nicht herum. »Verschwörungstheorien, auch solche mit extremistischen Bezügen, gewinnen an Popularität«, stellte er bei der Vorstellung des Berichts fest. »Lautstärke übertönt die Vernunft«, schrieb er dazu im Vorwort. *hr*



2020 wurden 2372 Delikte verzeichnet, auch die Gewaltbereitschaft hat deutlich zugenommen.

Foto: Marisa Mair, Bayerisches Nationalmuseum, screenshot